

Konzeptionelle Einbindung
der Waldorf-Schulsozialarbeit
in der Rudolf-Steiner-Schule
Schloss Hamborn

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Schule und der Schulsozialarbeit
2. Personelle und rechtliche Voraussetzungen
3. Handlungsansätze
 - 3.1. Intervention
 - 3.2. Prävention
 - 3.3. Koordination / Vernetzung
 - 3.4. Partizipation
 - 3.5. Geschlechtsspezifische Arbeit
4. Zielgruppen
 - 4.1. Kinder und Jugendliche
 - 4.2. Elternarbeit
 - 4.3. Zusammenarbeit mit Pädagog:innen
 - 4.4. Gremienarbeit
 - 4.4.1. Vertrauensstelle
 - 4.4.2. Clearingstelle
5. Derzeitige Angebote der Schulsozialarbeit
6. Qualitätssicherung
7. Zukunftsideen und Wünsche

1. Leitbild der Waldorfschule und der Schulsozialarbeit

„Verantwortung erkennen und wahrnehmen heißt, Gewalt verhindern und stattdessen lieben.“ Hans Pestalozzi

Die Rudolf-Steiner-Schule in Schloss Hamborn ist eine Schule in freier, gemeinnütziger Trägerschaft und beruht auf der aktiven Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten (Eltern, Erzieher:innen) und Lehrer:innen. Die Schule begreift ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im Respekt vor der Würde des Kindes und in Wertschätzung menschlicher und kultureller Vielfalt als gemeinsame Verantwortung. Ein Grundgedanke der Waldorfpädagogik ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung dahin zu begleiten, dass sie ihre individuellen Fähigkeiten ausbilden, ihren persönlichen Lebensweg finden können und einen Sinn für die Aufgaben entwickeln, die ihnen von dem sozialen Umfeld gestellt werden. Daher dienen alle pädagogischen Bemühungen dem Ziel, die uns anvertrauten Menschen mit unserer Unterstützung Selbstbestimmung erfahren zu lassen, Selbstvertrauen zu entwickeln und als freie Menschen mit objektiver Urteilskraft den Anforderungen des Lebens begegnen zu können.

Mit der Waldorfpädagogik sind Gewaltfreiheit und die Achtung der freien Persönlichkeit durch die Unversehrtheit der körperlichen, geistigen, emotionalen und seelischen Gesundheit untrennbar verbunden.

Dennoch ist Schule ein einzigartiger Ort, an dem Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene durch die Schulpflicht zusammengeführt werden. Dadurch wird Schule auch zu einem Ort, an dem Konflikte aller Art täglich ausgetragen werden. Zudem leben die Heranwachsenden heutzutage in komplexeren und vielfältigeren Familienverhältnissen. Außerdem haben Konflikt- und Gewaltverhalten und Medienkonsum auch an Waldorfschulen zugenommen.

Das Konzept der Schulsozialarbeit an der Waldorfschule vereint soziale Arbeit mit der Waldorfpädagogik und dem systemischen, lösungsorientierten Ansatz. Insbesondere das Angebot der niedrigschwelligen und ganzheitlichen Beratung, Begleitung und Unterstützung einzelner Schüler:innen und deren Familien tragen zu einer Schüler:innen freundlichen Umwelt bei.

Waldorfschulsozialarbeit, ist ein Angebot, auf einer freiwilligen, partnerschaftlich-kollegialen Ebene. Die Zusammenarbeit mit den Lehrer:innen steht unter dem Motto: „Entlastung durch Unterstützung“. Mit dieser Grundhaltung geht es darum, gemein-

sam eine weitere Perspektive auf einzelne Schüler:innen sowie dem Klassenorganismus zu gewinnen.

„Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen.“ Rudolf Steiner

2. Personelle und Rechtliche Voraussetzung / Grundlagen

Für die Tätigkeit der Schulsozialarbeit sieht der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.01.2008 (BASS 21-23) Nr. 6 Absolventen der Studiengänge Soziale Arbeit und Sozialpädagogik vor.

Dieser Erlass sieht eine Öffnungsklausel für Personen mit mindestens gleichwertigen Fähigkeiten und Erfahrungen. Exemplarisch werden Absolventen des Studienganges Diplom-Pädagogik oder eines vergleichbaren Masterabschlusses mit Schwerpunkt Sozialpädagogik oder Soziale Arbeit mit zweijähriger Berufserfahrung im Berufsfeld Schule genannt.

Die wesentlichen rechtlichen Grundlagen für die Sozialarbeit an Schulen befinden sich im SGB VIII, der Kinder- und Jugendhilfe.

§ 13a SGB VIII Schulsozialarbeit:

Schulsozialarbeit umfasst sozialpädagogische Angebote nach diesem Abschnitt, die junge Menschen am Ort Schule zur Verfügung gestellt werden. Die Träger der Schulsozialarbeit arbeiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Schulen zusammen. Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben der Schulsozialarbeit wird durch Landesrecht geregelt.

Die Qualitäts- und Unterstützungsagentur Landesinstitut für Schule in NRW beruft sich für das Berufsfeld der Fachkräfte für Schulsozialarbeit auf folgende Gesetze:

§§ 1 SGB VIII, Recht auf Erziehung

§ 8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 11 SGB VIII, Jugendarbeit: § 11 Jugendarbeit des SGB VIII beschreibt die schulbezogene Jugendarbeit. Hier sind die freizeitpädagogischen Ansätze und eher präventiv angelegte Konzepte zuzuordnen.

§ 13 SGB VIII: Hier wird der Anspruch junger Menschen auf sozialpädagogische Hilfsangebote zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen beschrieben. Die Hilfsangebote sollen ihre schulische und berufliche Ausbildung, ihre Eingliederung in die Arbeit und ihre soziale Integration fördern.

§ 14 SGB VIII, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

§ 16 SGB VIII, Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

§ 79 SGB VIII, Gesamtverantwortung

§ 79a SGB VIII, Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

§ 81 SGB VIII, Strukturelle Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen.

§ 58, das Schulgesetz Nordrhein-Westfalens (SchulG)

3. Handlungsansätze

3.1. Intervention

Diese Aufgabe benötigt fachliches Wissen, das im Verdachtsfall einen klaren Fahrplan vorgibt, Gespräche ermöglicht und befähigt, notwendige Schritte in die Wege zu leiten.

Für die Inanspruchnahme dieser Hilfen ist es wichtig sichtbar für die Schüler:innen zu sein. Mit Präsenz auf dem Schulhof, einem einladenden Raum und immer wiederkehrenden Projekten in den einzelnen Klassen, entsteht ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern und Jugendlichen.

Die Schüler:innen kommen freiwillig, einzeln oder in Gruppen, um sich in Problemsituationen, Konflikten jeglicher Art, Rat zu holen.

Im Mittelpunkt dieser Einzelfallhilfen sind, Probleme in der Familie, Konflikte mit Lehrkräften sowie Konflikte mit Mitschüler:innen. Mit offenen wertschätzenden Fragen, wird versucht, Herausforderungen und Lösungen selbst zu finden. Die Schweigepflicht und die unabhängige Rolle in der Schule sind hier hilfreiche „Türöffner“.

Bei starken Symptomen psychischer Erkrankungen und suizidalen Ankündigungen, müssen Gefahren abgewendet und lösungsvorgehend gearbeitet werden. In Absprache mit den Hilfesuchenden wird Kontakt zu den Bezugspersonen aufgenommen und Hilfe von Experten in Anspruch genommen.

Bei dramatischen Ereignissen gibt der Notfallplan vom Bund der Freien Waldorfschule (Gewaltprävention an der Waldorfschule, Ein Leitfaden) sowie der Notfallorder für die Schulen in NRW- Hinsehen und Handeln, den Fahrplan vor.

3.2. Prävention

Sozialarbeit an Schulen als letztes Mittel ist zu kurz gedacht. Vielmehr sollen durch präventive Maßnahmen Kinder- und Jugendliche frühzeitig in ihrer Entwicklung gefördert und gestützt werden, um individuelle Benachteiligungen abzubauen und gleichberechtigte Lebenschancen herzustellen und um weitergehende ambulante oder stationäre erzieherische Hilfen zu vermeiden.

Im Zentrum der Prävention in der Schulsozialarbeit steht der soziale Umgang untereinander, Gewaltpräventionsarbeit, Medienkompetenzförderung sowie der Umgang mit Süchten und Drogen.

Frühzeitige Hilfen verhindern lange Leidenswege und ihre vielschichtigen Nebenefekte und Auswirkungen bezogen auf das gesamte Schulleben. Daneben tragen sie zur Kompetenzverbesserung für Kinder, Jugendliche und Eltern bei.

Die Vernetzung mit präventiven Maßnahmen innerhalb der Schule ist unabdingbar, da nur dadurch eine dauerhafte Schwerpunktverlagerung von intervenierenden zu präventiven Maßnahmen erfolgen kann.

3.2.1. Geschlechtsspezifische Arbeit

Prävention, Arbeit in der Schule bedeutet geschlechtsspezifische Arbeit. Grundlage der geschlechtsspezifischen Arbeit ist eine auf Gleichberechtigung ausgerichtete Mädchen- und Jungenarbeit, die die unterschiedlichen Lebenslagen, Bedürfnisse und Probleme von Mädchen und Jungen benennt, bearbeitet und Veränderungen in Gang setzt. Außerdem soll das Verständnis und die Toleranz füreinander gestärkt werden.

3.3. Koordination / Vernetzung

Schulsozialarbeit koordiniert mit der Schule und den Eltern abgestimmte Maßnahmen im Rahmen der Einzelfallberatung mit externen Fachinstitutionen. Die intensive Netzwerkarbeit verbessert Übergänge und Schnittstellen.

Sie organisiert die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kräften und Einrichtungen bei der Durchführung von Projekten.

Eine Zusammenarbeit mit weiteren sozialen Einrichtungen ist in vielfältiger Weise möglich. An erster Stelle steht die Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst, Beratungseinrichtungen, dem Jugendamt und der Polizei.

3.4. Partizipation

Ein weiterer Handlungsansatz besteht darin, die demokratischen Mitgestaltungs-kompetenzen von Jugendlichen am politischen, sozialen und kulturellen Leben zu fördern. Partizipation und demokratisches Handeln sollen über konkrete Übungsfelder und Situationen erfahren und über eigenes Handeln eingeübt werden.

4. Zielgruppen

4.1. Kinder und Jugendliche

Zielgruppe sind grundsätzlich alle Schüler:innen der Schule. Sie richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche mit sozialen und individuellen Beeinträchtigungen und diejenigen, die sich in akuten Konflikt- und Krisensituationen befinden. Im Mittelpunkt der Einzelhilfe stehen Probleme in der Persönlichkeitsentwicklung, Konflikte mit Schüler:innen, Probleme in der Familie, Konflikte mit Lehrkräften, sowie soziale Auffälligkeiten. Aus der Beratung kann sich bei Bedarf eine längerfristige sozialpädagogische Begleitung im Schulalltag oder die Einleitung einer systematischen Fallarbeit entwickeln. In Absprache mit dem Schüler:in ist es sinnvoll, Klassenlehrer:innen oder weitere Bezugspersonen in den Kontakt einzubinden.

4.2. Elternarbeit

In der Waldorfschule gilt die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten als unabdingbarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Hier gilt der Grundsatz: Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder!

Dennoch kommen Probleme aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in den schulischen Alltag. Daher ist eine wertschätzende umfangreiche Eltern- und Familienarbeit notwendig.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden unterstützt, um ihr Kind in seinem Entwicklungsprozess positiv zu fördern. Die Familienarbeit umfasst Information und Prävention, Krisenintervention und Beratung. Auch sollen Angebote mit der Kooperation mit Lehrkräften gemacht werden. Dies könnten gemeinsame, thematische Elternabende und Einzelfallbesprechungen oder Vermittlungshilfen sein.

Solche Angebote dienen zur Verbesserung der Lebenssituation von Schüler:innen, der Förderung der Erziehungskompetenz, der Unterstützung bei Krisensituationen, der Vermittlung und Begleitung bei einer Inanspruchnahme von Leistungen der Jugendhilfe und anderen Unterstützungsangeboten sowie dem Abbau von Schwellen-ängsten gegenüber der Schule.

4.3. Zusammenarbeit mit Pädagoge:innen

In der Zusammenarbeit mit den Pädagoge:innen an der Waldorfschule gilt „Entlastung durch Unterstützung“. In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Klassen- und Fachlehrer:innen geht es darum, gemeinsam eine weitere Perspektive auf einzelne Schüler:innen sowie den Klassenorganismus zu gewinnen. Praktische Unterstützung wird durch die Teilnahme an Elternabenden, einzelnen Elterngesprächen (Vermittlungsgesprächen), Klassenkonferenzen oder Kinderbetrachtungen geleistet.

4.4. Gremienarbeit

Um den gesamten Organismus „Schule“ stets im Blick zu haben, ist eine Teilnahme an der Selbstverwaltung der Waldorfschule unabdingbar. Dazu zählt die Teilnahme an der Pädagogischen Konferenz und den Stufenkonferenzen. Außerdem ist es von Vorteil ein Mitglied der Geschäftsführenden Konferenz zu sein.

4.4.1. Vertrauensstelle

Die Vertrauensstelle ist auch eine zentrale Säule der Präventions- und Interventionsarbeit an Waldorfschulen. Ihr Ziel ist es, in der Schule ein achtsames und waches Bewusstsein im Umgang mit alltäglichen Grenzverletzungen, Bedürfnissen, Übergriffen und Persönlichkeitsrechten aller Menschen zu entwickeln.

Durch diese zusätzliche Anlaufstelle (durch zwei Lehrer:innen) ist es den Schüler:innen möglich, weitere Pädagoge:innen anzusprechen und Hilfe zu bekommen.

Außerdem ist der Austausch und die Reflexion untereinander von hohem Wert.

Die Hauptsächliche Koordination erfolgt über die Schulsozialarbeit.

4.4.2. Clearingstelle

In Konfliktfällen unter Erwachsenen können sich die Parteien an die Clearingstelle wenden. Die Koordination dazu findet über die Schulsozialarbeit statt. Hier werden Menschen gefunden, die helfen, konstruktive Lösungen im Gespräch zu finden.

Bei Fällen, in denen Eltern, Schüler:innen oder Mitarbeiter:innen vor Ort keinen Weg finden, ein Problem zu lösen, bietet der Bund der Freien Waldorfschule eine Schlichtungs- und Beschwerdestelle an.

5. Derzeitige Angebote der Waldorfschulsozialarbeit

Zur Erreichung der genannten Ziele und Handlungsansätze bedient sich die Sozialarbeit an Schulen eines vielfältigen Repertoires unterschiedlicher Maßnahmen. Die grundsätzlich mit Schule und nach Bedarf mit Eltern, Jugendhilfe und weiteren Kooperationspartnern abgestimmt sind, sowie individuelle Problemlagen berücksichtigen.

Die Waldorfschulsozialarbeit umfasst zur Zeit an dieser Schule folgende Angebote und Maßnahmen:

1. Klasse: **Busschule** mit dem ortsansässigen Polizeibeamten und des Busunternehmens DB Ostwestfalen-Lippe-Bus. Schon unsere Erstklässler fahren mit dem öffentlichen Nahverkehr. Um hier bestmögliche Sicherheit zu bieten, ist diese Einführung wichtig.

Ab der 3. Klasse: „**WOWW Projekt**“ **Working On Whats Works**. Ein lösungsfokussiertes Programm für die Arbeit in der Klasse und mit Gruppen.

Dieses Projekt wird von der grundlegenden Annahme getragen, dass Kinder der Wunsch angeboren ist, zu lernen und Fähigkeiten zu entwickeln mit dem Ziel, ihr Leben zu meistern, an der Gesellschaft teilzuhaben und zum gesamtgesellschaftlichen Wohlergehen beizutragen. Bei dieser Intervention liegt der Fokus konsequent auf dem, was Kinder gut machen, was ihnen gelingt, was sie bereits für den positiven Verlauf und die Zusammenarbeit beitragen. Mit Hilfe dieses Ansatzes ist es möglich -auch in herausfordernden Klassen- eine Gemeinschaft zu entwickeln, die von gegenseitigem Respekt gekennzeichnet ist. Die Dauer beträgt -bei einstündigen wöchentlichem Kontakt- ca. 12 Wochen.

Ab der 4. Klasse: Einführung des „**Lösungsorientierten Klassenrates**“. Der Klassenrat ist eine bewährte Vorgehensweise, um vielfältige Anliegen der Schüler:innen, wie die Gestaltung von Projekten, aktuelle Schulthemen, Herausforderungen im Zusammenleben, Konflikte u.v.m. in der Klassengemeinschaft in einer guten und wertschätzenden Form zu besprechen und zu verhandeln. Es gilt, für alle einen sicheren Rahmen zu schaffen, in dem sich die Schüler:innen ausprobieren, neue Erfahrungen machen und selbstwirksam handeln können. Dazu bedarf es klare Strukturen und eines geregelten Ablaufs mit wiederkehrenden Elementen der Zusammenarbeit. Lehrkräfte fühlen sich entlastet und Schüler:innen lernen, Eigenverantwortung für ein achtsames und sich gegenseitiges akzeptierendes Miteinander zu übernehmen. Den lösungsfokussierten Klassenrat durchzuführen bedeutet, den Blick konsequent in eine gewünschte Zukunft zu richten. Die Ausrichtung auf Lösungen ist die tragende innere Haltung und wird zielstrebig verfolgt.

So kann der Klassenrat zu einem wichtigen Element einer gelingenden Konfliktstruktur an der Schule sein.

Ab der 5. Klasse: **MFM-Programm (My Fertility Matters)**, ein Workshop, mit dem Namen „Körper Wunder Werkstatt“, welches Mädchen und Jungen auf die Pubertät vorbereitet. Denn nur wer seinen Körper kennt und versteht, wird sich auch in ihm wohlfühlen. Das Projekt, die Zyklusshow, ist eine einzigartige, anschauliche und liebevolle Darstellung des weiblichen Zyklusgeschehens. Sie lässt Mädchen die Fragen der ersten Menstruation verstehen und ihren Körper als Wunderwerk der Natur erleben.

Die Jungen lernen als „Agenten auf den Weg“, was in ihrem Körper geschieht, wenn sie sich vom Jungen zum Mann entwickeln.

Ein fester Bestandteil ist ein Elternvortrag bzw. Elternabend. Er sorgt für gegenseitiges Verständnis, Transparenz und erzeugt eine Gesprächsbasis zwischen Eltern und Kindern. Das Projekt ist kostenpflichtig.

Ab der 6. Klasse: **Fairnetzen**, ein Kompetenztraining zur Medienprävention. Die sogenannten „Neuen Medien“ sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Sie haben in allen Bereichen unseres Lebens Einzug gehalten. Somit muss sich „Schule“ bei der Medienpädagogik bzw. der Medienprävention darauf konzentrieren, die Kinder medienmündig zu machen und Mediensucht zu verhindern. Außerdem geht es darum, sie vor größerem Schaden für sich als auch für andere zu bewahren. Es soll zum Ausdruck gebracht werden, mit den Medien gesund aufzuwachsen, indem die Jugendlichen bei deren Nutzung fair zu sich selbst sowie fair zu anderen

bleiben. Fairnetzen behandelt dabei die Themenbereiche „Medienkunde“, „Medienkritik“ und „Mediennutzung“. Es soll dabei deutlich gemacht werden, dass im Netz dieselben Regeln gelten wie im realen Leben. Diese Inhalte werden den Kindern zunächst in Form von Übungen, Rollenspielen und pädagogischen Methoden vermittelt. Im Anschluss erfolgt eine Nachbesprechung des Erlebten. Aus diesen Erfahrungen werden gemeinsame Vereinbarungen, Leitsätze sowie persönliche Vorsätze erarbeitet. Diese Vereinbarungen sollen den Kindern helfen, im Umgang mit den Medien selbst den richtigen Weg zu finden.

Ab der 7. Klasse: „bauchgefühl“, eine Initiative zur Prävention von Essstörungen. Ziel ist es, Essstörungen durch Information, Sensibilisierung, und Selbstreflexion vor zu beugen, sowie über die Erleichterung eines Einstieges in eine Beratung und Behandlung für bereits betroffene Jugendliche dem Voranschreiten der Erkrankung entgegen zu wirken.

Eingebettet in die Epoche „Ernährung“ wird den Schüler:innen die Förderung der Lebenskompetenzen näher gebracht. Dazu zählen Genussfähigkeit, das gesunde unbeschwerte Essverhalten, positive Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, eine positive Einstellung zum eigenen Körper, Problemlösefähigkeit, ein kritisches Bewusstsein für gesellschaftliche Schönheitsideale und Social Media, Emotionsmanagement sowie Stressbewältigung. Erarbeitet werden diese Inhalte in 5 Unterrichtseinheiten (je 90 Min.), für den 7. Jahrgang, sowie 5 Unterrichtseinheiten für die 8./9. Klasse.

Selbstbehauptungskurs für Jungen: Jungen, sie fordern Eltern und Lehrkräfte. Das Verhaltensrepertoire, das Jungen in Konfliktsituationen mitbringen, wird oft als problematisch angesehen. Einerseits provozieren sie und überschreiten Grenzen. Andererseits werden sie beleidigt und gedemütigt. Dann wissen Jungen oft nicht, wie sie mit sich und anderen umgehen sollen. Die einen ziehen sich zurück und werden übervorsichtig, die anderen verdrängen ihre Ängste und versuchen die Probleme mit Beleidigungen oder Fäusten zu lösen. Dahinter steckt oft die Suche nach geeigneten und angemessenen Handlungsstrategien, um Konfliktsituationen erfolgreich zu bewältigen.

Im Selbstbehauptungskurs lernen die Jungen, die Stärkung des Selbstvertrauens und der Handlungsfähigkeit, um sich in einer Grenzüberschreitung wach und angemessen der Herausforderung zu stellen. Außerdem setzen sie sich mit ihren Gefühlen, wie Trauer, Wut, Angst, Stolz und Scham auseinander. Unter der Frage, wie sie diese Gefühle spüren und zeigen, ohne die Grenzen damit zu übertreten.

Sie lernen Respekt gegenüber Anderen, auch in körperlicher Auseinandersetzung mit Fairness und Wertschätzung.

„Wir unterstützen die Jungen dabei, sich ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen bewusst zu machen und diese gelingend nach außen zu behaupten. Dadurch entsteht

bei den Jungen ein bunter Koffer mit Handlungsstrategien, wie man sich gewaltlos behaupten und ernsthaft wahrgenommen werden kann.“ Julian Ahlemeyer und Simon Dierkes. (Ansprechpartner)

Dieser Kurs ist kostenpflichtig.

Selbstbehauptungskurs für Mädchen: In dem sechs wöchigen Kurs geht es um die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen. Sie lernen sich zu behaupten und den eigenen Standpunkt zu vertreten. Es geht darum, die eigene Meinung zu sagen und sich durchzusetzen. Gearbeitet wird mit Rollenspielen, Körperwahrnehmung, Kampfspielen und einfachen Selbstverteidigungsstrategien. Eine Kriminalkommissarin informiert die Teilnehmerinnen zudem über Taten, Täter und Rechte.

Sexualpädagogisches Angebot: Sexualität gehört zum Leben eines jeden Menschen. In der Entwicklung einer individuellen und selbstbestimmten Sexualität stehen die Jugendlichen vermehrt vor vielfältigen Informationen und Herausforderungen. Um sich in der Vielfalt aus Informationen und Möglichkeiten einen eigenen Weg zu bahnen, auf dem sie sich sicher und aufgehoben fühlen, suchen sich Jugendliche eigene Orientierungspunkte. Dieses Angebot möchte allen Schüler:innen dabei helfen, einen selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und lebensbejahenden Umgang mit Freundschaft, Liebe, Sexualität und Verhütung zu entwickeln.

Dieses Angebot stammt vom Freien Beratungszentrum Paderborn und ist kostenfrei.

8. Klasse: Busbegeleiterausbildung (Buslotsen):

Das Leben der Schülerinnen und Schüler spielt sich nicht nur im Klassenverband ab, sondern auch in anderen sozialen Bereichen z.B. auf dem Schulweg. Hier fehlt die Aufsicht durch Erwachsene, daher ist eine Ausbildung am Ende des 8. Schuljahres zum Busbegleiter als Ansprechpartner:in für alle Schüler:innen von großem Wert. Die ausgebildeten Buslotsen sind von der 9. - 11. Klasse tätig. Sie haben eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Die neu ausgebildeten Busbegleiter stellen sich am Anfang des Schuljahres den Mitschülern von der 1. - 8. Klasse vor.

Die Busbegleiter haben eine Vorbildfunktion, sie unterstützen den Busfahrer während der Fahrt. Durch ihre Präsenz sollen Konflikte und Vandalismus verhindert werden.

Ein bis zwei Mal im Schuljahr findet ein Busbegleitertreffen aller aktiven Schüler:innen statt, um Sorgen und Probleme wahr zu nehmen und Lösungswege zu finden.

Bei Beschwerden von Eltern und Schülern ist eine Zusammenarbeit mit der Verwaltung wichtig (Frau Gruner).

Die Ausbildung findet mit den Unternehmen „Up to you! Bus und Bahn machen Schule“ (OWL Verkehr GmbH) statt.

In allen Klassen und in jeder Klassenstufe wird zur Intervention gegen Mobbing das Projekt „**No Blame Approach**“, (Mobbing: Hinschauen, Handeln) angeboten.

Mobbing ist eine besondere Konflikt- und Gewaltproblematik, deren Auflösung im Alltag von Schule eine große Herausforderung darstellt. Länger andauerndes Mobbing macht Kinder und Jugendliche krank. Die Opfer leiden sehr unter dieser Situation und sind vielfach schutzlos den Attacken ausgesetzt. Häufig sind die Betroffenen nicht mehr in der Lage, diese Situation alleine zu bewältigen. Sie bedürfen der Unterstützung von Außen, das heißt seitens Dritter. Der No Blame Approach, wörtlich übersetzt, „Ohne-Schuld-Ansatz“, ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise. Die Problembetrachtung ist ausschließlich darauf ausgerichtet, wie die schwierige Situation behoben werden kann. Wie das bestehende Problem im Detail aussieht, wie es entstanden ist oder wer die Schuldigen sind, ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung. Trotz der schwerwiegenden Problematik wird auf Schuldzuweisungen und Bestrafung verzichtet. Vielmehr vertraut der Ansatz auf die Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, wirksam Lösungen herbeizuführen. Der No Blame Approach folgt einer klar strukturierten Vorgehensweise und hat das Ziel, Mobbing nachhaltig zu stoppen.

Diese sozialpädagogischen Gruppenarbeiten mit unterschiedlichen Zielen und Organisationsformen unterstützen Kinder und Jugendliche in Ihrer Persönlichkeit sowie trägt zur Stärkung des Klassenverbandes bei. Ziele sind die Förderung der gegenseitigen Akzeptanz, der sozialen Kompetenz der Gruppenmitglieder und die Verbesserung des sozialen Klimas.

Offenes Angebot: Durch eine angemessenen Räumlichkeit, in der eine gute, gemütliche dennoch sachliche Atmosphäre lebt, können die Hilfesuchenden zu vielen Zeiten Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften aufnehmen.

Wichtig ist, dass diese Räumlichkeiten nicht anderweitig genutzt werden, damit jederzeit ein ungestörtes Arbeiten - auch außerhalb der Schulzeit möglich ist. Um den Datenschutz zu gewährleisten ist abschließbares Mobiliar nötig.

Erreichbarkeit:

Über E-Mail Kontakt. im.schulz@schlosshamborn.de

Briefkasten neben dem Raum der Schulsozialarbeit

Notfallhandy: 0170/ 7197511 (Kein Whats App o.ä.)

6. Qualitätssicherung

Die Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen und Prozessen in der Gruppe ist verpflichtend.

Es finden regelmäßige kollegiale Fallberatungen -auch mit den Vertrauensstelleninhaber:innen der Kompetenzförderung und des Landschulheimes statt. Der Austausch über den Bund der freien Waldorfschulen mit bundesweit anderen Waldorfschulsozialarbeiter:innen und den Regionaltreffen in NRW ist unabdingbar. Außerdem müssen für die Sicherung der fachlichen Qualität der Arbeit regelmäßige Fortbildungen besucht werden.

Eine Regelmäßige Supervision wäre wünschenswert.

7. Zukunftsidee und Wünsche

- Elternvorstellung der Schulsozialarbeit ab der 1. Klasse
- „Mein Körper gehört mir“ in der Jahrgangsstufe 4
- Projekt gegen Cybermobbing in der 7./8. Klasse
- Medienscoutausbildung ab der 9. Klasse
- Streitschlichter AG
- Suchtprävention (Rauchfreie Schule/Drogen/Alkohol)
- Regelmäßige Schulungen/ Tagesfortbildungen für das Kollegium (Bsp. „Nähe und Distanz“)
- Zweiter, männlicher Ansprechpartner (Schulsozialarbeiter)
- Funktionierendes Krisenteam

Abschließend ist festzuhalten: Schulsozialarbeit ist ein Angebot auf einer freiwilligen, partnerschaftlich-kollegialen Ebene. Schüler:innen bekommen aus neutral erwachsenen Ansprechpartner:innen, einen Vorurteils- und angstfreien ersten Raum des Hilfeholens.

Rudolf-Steiner-Schule



Verfasst, Juni 2022.

Imke Schulz (Schulsozialarbeiterin an der Freie Waldorfschule Schloss Hamborn)